Den dreieinigen Gott erkennen, Ihn lieben und Ihm dienen – Teil 32

Der himmlische Vater – Teil 24

Übersetzung des Buches „The Father Style – A fresh look at the nature of God the Father“ (Der Stil des himmlischen Vaters – Ein neuer Blick auf das Wesen von Gott, dem Vater) von Gayle D. Erwin

Jesus Christus, das Antlitz des himmlischen Vaters

Wie wir bisher herausgefunden haben, hat Sich Gott durch die Definition Seines Namens und Seiner Herrlichkeit offenbart. ER hat diese Offenbarung über Sich Selbst dadurch vervollständigt, dass Er Sein Antlitz durch Jesus Christus hat sehen lassen. Wegen der mächtigen Symbolik und der Aktualität von Seinem „Antlitz“ konzentrieren wir uns nun auf Ihn, Der uns Sein Antlitz zuwendet.

„Versteck mich, schnell!“

Kain sagte zu Gott:

1.Mose Kapitel 4, Vers 14
„DU treibst mich ja heute von dem Ackerland hinweg, und ich muss mich vor Deinen Augen verbergen und werde unstet und flüchtig auf der Erde sein; so wird denn jeder, der mich antrifft, mich totschlagen!“

Wie die Menschheitsgeschichte zeigt, trennte nur ein kurzer Lichtimpuls das Paradies von dem Desaster. Eden war eine Zeit der Begegnung, und das Nach-Eden (die Erde, wie wir sie kennen) ist eine Periode der Trennung. Zuerst musste Adam Eden verlassen. Daraufhin war es vorbei mit der Mußе. Danach starb Abel, und Adam musste sich von Kain trennen.

Die traurigste Geschichte war die Trennung Kains vom Angesicht Gottes. Durch die Reihenfolge seiner Entscheidungen verbarg er sich weiter vor der mitfühlenden Interaktion mit Gott. Wie traurig war es doch, einmal Seine Gnade vor Augen gehabt zu haben und dann diesen Blick darauf zu verlieren. Schließlich verlor er auch noch das vermutlich letzte verbliebene Zeichen der Unschuld: Seine Unfähigkeit, seine Schuld zu verbergen. Gott musste auf irgendeine Weise eine erstklassige Lobotomie an Kain vorgenommen haben, so dass auf seinem Gesicht etwas reflektierte, was sich von seiner inneren Verfassung unterschied.

Springen wir nun in die ferne Zukunft, und wir brauchen jetzt Jurys und Gerichtsverhandlungen, um hoffentlich Schuld oder Unschuld feststellen zu können, weil sich das Gesicht jetzt mit der großen Lüge der Täuschung

verbunden hat. Die Demut, die schlicht und ergreifend die Wahrheit über uns selbst aufzeigt, hatte eine Niederlage erlitten, von der sie nicht mehr genesen konnte. Das war einer der dunkelsten Tage in der Menschheitsgeschichte.

Jetzt konnte der Mensch nur noch hoffen, dass ein Wiederhersteller, ein Heiler, ein Messias, ein Gesalbter kommen würde.

„Ich habe Gott gesehen“

1.Mose Kapitel 32, Verse 30-31
30 Da richtete Jakob die Bitte an Ihn: »Teile mir doch Deinen Namen mit!« ER aber erwiderte: »Warum willst du Meinen Namen wissen?« Hierauf segnete Er ihn dort. 31 Jakob nannte dann jenen Ort ›Pniel‹; »denn«, sagte er, »ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch am Leben geblieben«.

Verzagtheit musste Jakob in jener Nacht beschlichen haben, als er die Nachricht hörte, dass sein Bruder Esau mit einer ganzen Armee auf ihn wartete. Was sollte er jetzt machen? Er schickte seine Familie in die eine Richtung und eine Karawane mit Geschenken für seinen Bruder in die andere. In dieser Nacht war Jakob danach völlig allein. Was für eine schwierige Situation ist es, wenn man, als ein Betrüger am eigenen Bruder, wie es Jakob war, allein auf sich gestellt ist.

Ein Philosoph fragte mich einmal: „Haben Sie jemals an Ihre eigene Tür geklopft und herausgefunden, dass keiner zu Hause war?“ In solch einer Lage befand sich Jakob: Die Lichter brannten, aber keiner war zu Hause.

Inmitten seiner Verzagtheit erschien ihm ein Bote Gottes. In Wahrheit handelte es sich da um einen „Ringkämpfer“ Gottes. Ich hoffe, dass Gott mich diese Szene einmal in einem „Fernsehbeweis“ sehen lässt, wenn ich in den Himmel komme. Ich würde gerne wissen, was Jakob dazu veranlasst hat, sich dafür zu entscheiden, es mit diesem Ringer aufzunehmen. Dieser Kampf war nicht leicht. Ringkämpfe in Hochschulen oder bei den Olympischen Spielen dauern für gewöhnlich pro Runde 9 Minuten lang. Am Ende dieser 9 Minuten sind beide Kämpfer für gewöhnlich total erschöpft. Aber Jakob und der Bote kämpften die ganze Nacht lang! Aber keiner von ihnen ging körperlich als Sieger hervor.

Es war der größte Kampf, den Jakob jemals verloren hatte. Als er sich ergab, was er dadurch tat, dass er den Boten bat, ihn zu segnen (was die überlegene Stärke des Boten aufzeigt), beschenkte ihn der Bote zu Jakobs Erstaunen mit einem neuen Namen. Nicht mehr länger würde er den Namen tragen müssen, der locker übersetzt „dreckiger, hinterhältiger Dieb“ bedeutet. Von jetzt an sollte er „Israel, der Fürst Gottes“ heißen, weil er mit Gott und mit

einem Menschen gekämpft und gewonnen hatte.

1.Mose Kapitel 32, Verse 27-29
27 Da sagte Jener: »Lass mich los, denn die Morgenröte ist schon heraufgezogen!« Jakob aber antwortete: »Ich lasse Dich nicht los, bevor Du mich gesegnet hast.« 28 Da fragte Jener ihn: »Wie heißt du?« Er antwortete: »Jakob.« 29 Da sagte Er: »<u>Du sollst hinfort nicht mehr Jakob heißen, sondern ›Israel‹; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben</u>.«

Im Verlauf dieses Gesprächs merkte Jakob, dass er eine Begegnung mit Gott hatte. Er hatte Sein Angesicht gesehen und war am Leben geblieben.

Erwiesenermaßen war sein hartnäckiger Gegner in jener Nacht kein Anderer als Jesus Christus Selbst gewesen, und Jakob spürte, dass die Ewigkeit mit ihm in dieser Wüste kämpfte. Dieses Gefühl veranlasste Jakob zu dem höchst brillanten Akt: Seine Unterwerfung. Zu diesem Zeitpunkt entdeckte er das größte Geheimnis des Lebens: Wenn Du bei Gott gewinnen willst, dann gib Dich Ihm hin!

Viele von uns ringen mit Gott, bis sie völlig erschöpft sind, manchmal sogar bis wir gelähmt sind (so wie das bei Jakob der Fall war). Das Einzige, was wir da tun können, ist, uns Ihm hinzugeben. Lasst uns das rasch tun!

„Bring deinen Bruder zu mir!“

1.Moses Kapitel 43, Verse 1-3
1 Die Hungersnot lag aber schwer auf dem Lande. 2 Als nun das Getreide, das sie aus Ägypten geholt hatten, vollständig aufgezehrt war, sagte ihr Vater zu ihnen: „Zieht noch einmal hin und kauft uns etwas Getreide zur Nahrung!“ 3 Da antwortete ihm Juda: „Der Mann hat uns eindringlich gewarnt mit den Worten: ›Ihr dürft mir nicht mehr vor die Augen treten, wenn euer Bruder nicht bei euch ist!‹“

Juda berichtet hier seinem Vater Israel (Jakob) über die Reise nach Ägypten und über die Forderung, die Joseph gestellt hatte, obwohl er nicht wusste, dass es sich dabei um seinen Bruder handelte. Joseph aus dem Alten Testament wird mit seinem widerspruchsfreien Leben in seiner Retter-Rolle als „Typus“ von Jesus Christus betrachtet. Die Forderung, die Joseph an seine Brüder gestellt hatte, klingt ähnlich wie die eine, die Jesus Christus gestellt haben könnte: „Ihr dürft mir nicht vor die Augen treten, wenn euer Bruder nicht bei euch ist!“

In **Johannes Kapitel 17** sprach Jesus Christus ein „hohepriesterliches“ Gebet und wiederholte dabei fünf Mal die Phrase: „**Dass sie alle eins seien**“.

Johannes Kapitel 17, Verse 20-21
20 „ICH bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an Mich glauben werden, 21 dass sie alle eins seien. Wie Du, Vater, in Mir bist und ICH in Dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast.“

Das Verlangen von Jesus Christus nach brüderlicher Liebe ist somit eindeutig. Dazu gibt es keine Alternative. Das Evangelium ist abhängig von Beziehungen. Wenn wir das Antlitz des HERRN sehen wollen, müssen wir unsere „Brüder“ zu Ihm bringen.

In einem Lied der Gesangsgruppe „Love Song“ der „Jesus Movement“ aus den 1970er Jahren wird dies sehr schön ausgedrückt. Darin heißt es:

„Gebrauche deine beiden Hände. Die eine strecke nach Jesus aus und die andere verwende dazu, einen Freund mitzubringen.“

Aber es existiert hier noch eine interessante Randbemerkung. Obwohl es rein oberflächlich betrachtet den Anschein hat, als hätte Joseph seine Brüder lediglich testen wollen, könnte man auch sagen, dass Joseph hier mit seinen Brüdern lediglich spielte, die ihm selbst so übel mitgespielt hatten. Doch diese schmähende Aktion wäre für jemanden, der einen vergebenden Geist hat, unangemessen. Es war Juda, der in die Situation eingriff, um die Lage zu retten.

1.Mose Kapitel 43, Verse 8-9
8 Juda aber sagte zu seinem Vater Israel: „Lass den Knaben mit mir gehen; dann wollen wir uns auf den Weg machen und hinziehen, damit wir am Leben bleiben und nicht verhungern, weder wir selbst noch du und unsere Familien! 9 Ich will Bürge für ihn sein; von meiner Hand sollst du ihn zurückfordern! Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe und ihn dir nicht vor die Augen stelle, so will ich Zeit meines Lebens schuldbeladen vor dir dastehen!“

Juda verbürgte sich für seinen kleinen Bruder. Er würde seinem Vater niemals mehr ins Gesicht schauen können, wenn er nicht mit Benjamin nach Hause zurückkehrte.

Vielleicht wurde in diesem Moment die Entscheidung im Himmel getroffen, aus welcher Linie der Messias kommen sollte. Die logische Ahnenreihe hätte eigentlich durch Joseph fließen sollen; doch stattdessen wurde Juda erwählt. Wahrscheinlich entschied Sich Gott dafür, dass Judas der Geist war, der weitergeführt werden sollte, als dieser sich als „Retter“ für Benjamin anbot. Das ist durchaus möglich.

Versuche nicht, Gott einzuengen

3.Mose Kapitel 17, Vers 10
„Wenn ferner jemand vom Hause Israel und von den Fremdlingen, die sich bei ihnen aufhalten, irgendwelches Blut genießt: Gegen einen solchen Menschen, der Blut genießt, will ICH Mein Angesicht richten und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten.“

3.Mose Kapitel 20, Verse 3, 5-6
3 „ICH Selbst will Mein Angesicht gegen einen solchen Menschen kehren und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten, weil er eins von seinen Kindern dem Moloch hingegeben und so Mein Heiligtum verunreinigt und Meinen heiligen Namen entweiht hat. 5 So will ICH Selbst Mein Angesicht gegen den betreffenden Menschen und gegen sein ganzes Geschlecht kehren und ihn samt allen, die denselben Götzendienst treiben und sich dem Moloch mit ihrem Götzendienst ergeben, aus der Mitte ihres Volkes ausrotten. 6 Wenn sich ferner jemand an die Totenbeschwörer und die Wahrsager wendet, um Götzendienst mit ihnen zu treiben, so will ICH Mein Angesicht gegen einen solchen Menschen kehren und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten.“

3.Mose Kapitel 26, Vers 17
„Und ICH werde Mein Angesicht gegen euch kehren, dass ihr vor euren Feinden die Flucht ergreifen müsst; und eure Widersacher sollen über euch herrschen, und ihr sollt fliehen, auch wenn niemand euch verfolgt.“

Die Liste der grauenhaften Aktionen, bei denen Gott Sein Angesicht von jemandem abwendet, beinhaltet:

1.
Wenn jemand Blut zu sich nimmt.

2.
Wenn jemand seine Kinder dem Moloch (einem Götzen) opfert.

3.
Wenn jemand Moloch anbetet.

4.
Wenn sich jemand an ein Medium oder an einen Spiritisten wendet, also dem Okkultismus, zuwendet.

Die Folge ist gleichermaßen grauenhaft. Eine Person, die solche Dinge tut,

soll:

- Von ihren Feinden besiegt werden
- Von jemandem regiert werden, den sie hasst
- Ängstlich fliehen müssen, auch wenn sie nicht verfolgt wird, also unter Verfolgungswahn leiden

Die oben angeführten Aktionen sind offensichtlich gegen Jesus Christus gerichtet und sorgen dafür, dass sich die wunderbare Annahme des Antlitzes Gottes gegen uns wendet. Könnte es sein, dass auch die folgenden Aktionen unserer Tage anfangen, ihren Tribut zu fordern?

- Gewalt
- Abtreibung
- Okkultismus
- Drogenmissbrauch

Das sollte uns zu vermehrtem Beten anregen und unser Mitgefühl für unsere Generation erhöhen, damit der Gedanke zu der folgenden Bibelstelle Anwendung findet.

Das Leuchten des Sohnes

4.Buch Mose Kapitel 6, Verse 24-26
24 ›Der HERR segne dich und behüte dich! 25 Der HERR lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! 26 Der HERR erhebe Sein Angesicht zu dir hin und gewähre dir Frieden!‹

Die Söhne Aaron wussten wenig darüber, als sie diesen Segen verkündeten, dass sie Gott darum baten, Jesus Christus über Seinem Volk leuchten zu lassen. Wenn Sich Sein Angesicht (Jesus Christus) ihm zuwendet, bedeutet dies, Gnade und Wahrheit auf die Seinen ausströmen zu lassen. Was für ein machtvoller Segen! Möge er von Seinen Lippen fließen.

Über das Antlitz!

2.Chronik Kapitel 7, Verse 13-14
13 „Wenn ICH den Himmel verschließe, so dass kein Regen fällt, oder wenn ICH den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, oder wenn ICH die Pest unter Mein Volk sende 14 und Mein Volk, das nach Meinem Namen genannt ist, sich dann demütigt und (zu Mir) betet und <u>Mein Angesicht sucht</u> und sich von seinem bösen Tun bekehrt: So will ICH sie vom Himmel her erhören und ihnen ihre Sünden vergeben und ihrem Lande Rettung schaffen.“

Wir können Gott den Rücken zuwenden und unsere eigenen Wege gehen.

Und tatsächlich tun wir das auch! Unsere egozentrischen Methoden richten unsere Familie und unsere Freunde weit mehr zugrunde als uns selbst. Unser Land ist beschädigt und krank. Unsere Herzen sind verhärtet. Wir tun anderen Menschen schlimme Dinge an. Wir werden stolz, arrogant und gierig. Wir denken, dass wir die Quelle für jeglichen Wohlstand seien, den wir haben.

Wenn wir etwas vom HERRN empfangen wollen, dann ist die Voraussetzung stets und die Forderung, die oft damit verbunden ist, aufrichtige Reue und Buße, also ein Richtungswechsel. Das ist nur logisch. SEIN Angesicht war uns immer zugewandt; wir waren es, die Gott den Rücken zugekehrt haben. Doch jetzt kommen wir von unseren eingeschlagenen Wegen ab und gehen auf Sein Angesicht zu. Solch eine Aktion demütigt uns, aber bringt gute Früchte hervor.

Oh, wie wünschte ich mir, dass die Wege zu Seinem Antlitz völlig ausgetreten wären!

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache